

SWR2 Musikstunde

## **Streifzüge durch die tschechische Musikgeschichte – Mehr als Moldau! (1-5)**

Folge 1: Mittelalter bis Barock

Von Elisabeth Hahn

Sendung vom 24. Juli 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

817 km. So lang ist die gemeinsame Grenze zwischen Deutschland und unserem Nachbarn Tschechien. Und dieser Nachbar ist offenbar besonders musikalisch. Grund genug also, in der SWR2 Musikstunde mal einen Blick auf die letzten 1000 Jahre tschechische Musikgeschichte zu werfen. Ich bin Elisabeth Hahn – guten Morgen!

Es gibt ein Sprichwort in Tschechien: Co Cech – to muzikant. Jeder Tscheche ist ein Musikant. Bedrich Smetana formuliert es noch existentieller: „In der Musik liegt das Leben der Tschechen“.

Wer die tschechische Seele – und damit natürlich auch die Musik – verstehen möchte, der sollte nicht unterschätzen, welche Rolle dabei jahrhunderte-, wenn nicht sogar jahrtausendealte Gesänge spielen. Die drei wichtigsten aus dem Mittelalter und der Renaissance möchte ich Ihnen gerne vorstellen. Sie haben sich tief ins kulturelle Gedächtnis eingebrannt. Smetana, Dvořák, Janáček – das sind nur drei von vielen tschechischen Komponisten, die sich mit diesem musikalischen Erbe auseinandergesetzt haben.

Unsere Reise in die tschechische Musikgeschichte beginnt im 9. Jahrhundert mit der Gründung des Großmährischen Reiches. Die Dynastie der Přemysliden übernimmt die Führung des Landes und grenzt sich selbstbewusst vom römisch-fränkischen Reich ab. Die Brüder Kyrill und Method sollen den christlichen Glauben verbreiten – und zwar mit einer Sprache, die auch die Bevölkerung versteht: Altkirchenslawisch. Zu dieser Zeit entsteht das geistliche Volkslied „Hospodine, pomiluj ny“ –

Herr, erbarme dich!

Christus, erbarme dich!

Erlöser der Welt,

rette uns; und erhöhe,

o Herr, unsere Stimmen!

Gib uns allen, o Herr,

Fruchtbarkeit und Frieden im Lande!

Kyrie eleison!

Es ist nach heutigen Erkenntnissen das älteste geistliche Lied und das älteste literarische Dokument in tschechischer Sprache. Entstanden ist es wahrscheinlich in der Mitte des 11. Jahrhunderts, vielleicht aber auch schon viel früher – im 9. Jahrhundert!

## **Musik 1**

**N. N.: Hospodine, pomiluj ny**

**Chor Pavel Kühn**

**Kühn, Pavel (Ltg.)**

**[BR] 76077940Z00-001 (01‘13‘)**

Krleš – dieses konsonantenreiche Wort in Altkirchenslawisch, das ganz am Ende zu hören war, bedeutet „Kyrie eleison“. Der Chor Pavel Kühn sang das Litanei-Lied Hospodine pomiluj ny: Im Grunde genommen die erste tschechische Nationalhymne. Ob Kirche, Krönungsfeier oder Krieg: überall ist dieser Gesang beliebt. Im 14. Jahrhundert wird er unter Karl IV. zur Staatshymne.

Bis heute ist übrigens unklar, wer der Autor dieses Liedes ist. Vermutungen, der Heilige Wenzel habe das Lied komponiert, sind nicht belegt.

Apropos Wenzel: Wer die Stadt Prag besucht, für den ist der Wenzelsplatz ein absolutes Muss. Ich jedenfalls bin immer wieder beeindruckt – ja sogar etwas eingeschüchtert, wenn ich unter der

Reiterstatue auf dem Wenzelsplatz stehe. Da thront sie vor dem großen Gebäude des Nationalmuseums: die über 7 Meter große Statue des Heiligen Wenzels, mit wehender Fahne sitzt er auf seinem Pferd und blickt auf die lange Straße hinab in Richtung Altstadt und Moldau. Ein mächtiges und, ja, durchaus patriotisches Symbol.

Eigentlich erstaunlich, dass Wenzel so eine große Rolle spielt für die Tschechen. Schließlich regiert er gerade mal 8 Jahre. Dann ermordet ihn ausgerechnet der eigene Bruder. Wenzel wird zum Märtyrer. Ende des 11. Jahrhunderts wird er heilig gesprochen – und ist seitdem der Schutzpatron der Tschechen, der Beschützer des Landes und Garant für Frieden und nationale Selbstbehauptung. Musikalisches Symbol dieses Wenzelkults ist der Choral „Svatý Václave“ – „O heiliger Wenzel“.

Nach dem Litaneilied Hospodine, pomiluj ny ist der Wenzelschoral das zweitälteste noch erhaltene böhmische Musikdokument. Wahrscheinlich ist er im 12. Jahrhundert entstanden – es gibt aber auch Hinweise bis ins Jahr 932. Jan Reznicek leitet den Akademischen Chor „Moravan“ aus Brünn.

## **Musik 2**

**N. N.: „Svatý Václave“**

**Der Akademische Männerchor "Moravan" Brünn**

**Reznicek, Jan (Ltg.)**

**[BR] 69118200102-002 (02'12')**

Der Wenzelsplatz in Prag ist in der modernen tschechischen und tschechoslowakischen Geschichte immer wieder Schauplatz von Demonstrationen, Feierlichkeiten und Krisen.

Auf dem Sockel der Reiterstatue stehen die ersten und letzten Worte aus dem Wenzelschoral.: O heiliger Wenzel, Herrscher des böhmischen Landes, lass uns in Zukunft nicht untergehen.

Viele Komponisten setzen sich mit dem Wenzelschoral auseinander. Antonín Dvořák in seiner husitischen Ouvertüre, Leoš Janáček im Chorhymnus Svatý Václave oder Josef Suk in der Meditation über den altböhmischen Choral "St. Wenzeslaus" für Streichquartett.

Besonders in Zeiten der Unterdrückung wird der Wenzelschoral zu einem Symbol im Kampf um Freiheit, Unabhängigkeit und nationale Selbstbestimmung.

Als die Nationalsozialisten die Tschechoslowakei besetzen und das „Protectorat Böhmen und Mähren“ ausrufen, da entstehen außergewöhnlich viele Kompositionen mit dem Choral im Titel oder – weniger offensichtlich – zwischen den Notenzeilen.

Ein Beispiel dafür sind die Vier Lieder nach Worten chinesischer Poesie von Pavel Haas. Er schreibt sie im Ghetto Theresienstadt, der Sänger Karel Berman singt sie für die Inhaftierten - gebetsmühlenartig erklingen Motive aus dem Wenzelschoral.

## **Musik 3**

**Pavel Haas: Vier Lieder nach Worten chinesischer Poesie: 1**

**Christian Gerhaher (Bariton)**

**Gerold Huber (Klavier)**

**M0125236-018 (02'38)**

Wie ein Mantra brennt sich der mittelalterliche Wenzelschoral ein, schon im ersten der vier Lieder nach Worten chinesischer Poesie, komponiert 1944 in Theresienstadt von Pavel Haas. Eine Aufnahme mit Christian Gerhaher und Gerold Huber.

Gerade haben wir in der SWR2 Musikstunde einen großen Zeitsprung gemacht vom Mittelalter ins 20. Jahrhundert. Jetzt drehen wir das Rad wieder zurück ins 15. Jahrhundert.

Jan Hus übersetzt die Bibel ins Tschechische und predigt in der Landessprache. Er möchte die Kirche reformieren, mehr Teilhabe der Gemeinde. Und das missfällt natürlich der römisch-katholischen Kirche. Beim Konstanzer Konzil wird Hus auf dem Scheiterhaufen verbrannt – 1415. Danach entflammt ein 18jähriger Krieg der Taboriten gegen die Obrigkeit. In dieser Zeit entstehen viele hussitische Lieder. Sie sind die ersten bekannten revolutionären Lieder in der Musikgeschichte.

Der mit Abstand bekannteste hussitische Choral ist aus dem Jahr 1420: Ktož jsúboží bojovníci. Eine Kampfansage!

Die ihr Gottes Streiter seid,  
um seines Gesetzes,  
bittet Gott, dass er euch beisteht,  
bleibt ihm im Bekenntnis,  
an seiner Seite steht ihr stets als Sieger.

#### **Musik 4**

**N. N.: Die ihr Gottes Streiter seid**

**Prager Madrigalisten**

**[BR] 66088140002-002 (01'56)**

Man sagt, dass die hussitischen Truppen allein mit diesem düsteren Lied die kaiserlichen Kreuzfahrer in die Flucht geschlagen haben.

Die Prager Madrigalisten sangen den hussitischen Choral „Die ihr Gottes Streiter seid.“ Ein musikalisches Symbol der nationalen Selbstbehauptung. Darum wird er auch später noch regelmäßig in Kompositionen verwendet. Zum Beispiel bei Dvořák und seiner Hussitischen Ouvertüre, in der Oper „Die Ausflüge des Herrn Brouček“ von Leoš Janáček oder im Concerto funebre von Karl Amadeus Hartmann. Besonders prominent steht der Hussitenchoral auch im Zyklus „Mein Vaterland“ von Bedřich Smetana. In bedrohlicher Klangkulisse wird der historische Schauplatz „Tábor“ heraufbeschworen – die südböhmische Hochburg des radikalen hussitischen Flügels. Wie ein roter Faden zieht sich der hussitische Choral durch die letzten beiden Abschnitte.

#### **Musik 5**

**Bedřich Smetana: Tábor**

**Tschechische Philharmonie**

**Jiří Bělohlávek (Ltg.)**

**M0598734 005 (6'29)**

In der SWR2 Musikstunde geht es in dieser Woche um die tschechische Musikgeschichte. Mein Name ist Elisabeth Hahn. Aus der düsteren Atmosphäre der Hussitenkriege bewegen wir uns jetzt in die lichtere Barockzeit.

Und da steht ein Name über allen anderen: Jan Dismas Zelenka. Seine Bedeutung könnte man mit der von Johann Sebastian Bach vergleichen. Noch nicht überzeugt?

Dann fangen wir mal klein an: mit einem Satz aus einer Sonate für Violine, Oboe, Fagott und Basso continuo in g-Moll. Der zeigt die halsbrecherische Harmonik und Rhythmik von Zelenka – und seine Fähigkeit, die Instrumente an ihre virtuoson Grenzen zu bringen.

## **Musik 6**

**Jan Dismas Zelenka: Sonate f. 2 Oboen, Fagott und Basso continuo Nr. 4 g-Moll ZWV 181, 4. Satz**

**Maurice Bourgue, Heinz Holliger (Oboe)**

**Klaus Thunemann (Fagott)**

**Klaus Stoll (Kontrabass)**

**Jonathan Rubin (Laute)**

**Christiane Jaccottet (Cembalo)**

**M0013938 016 (08'27)**

Der 4. Satz aus der Sonate für 2 Oboen, Fagott und Basso continuo Nr. 4 g-Moll von Jan Dismas Zelenka in einer Aufnahme mit Heinz Holliger, Maurice Bourgue, Klaus Thunemann, Klaus Stoll, Jonathan Rubin und Christiane Jaccottet.

Der Oboist Heinz Holliger hat eine ganz zentrale Rolle gespielt bei der internationalen Zelenka-Wiederentdeckung mit der Einspielung der Triosonaten in den 1970er Jahren.

Dabei schreibt schon im 19. Jahrhundert der Musikschriftsteller Friedrich Rochlitz:

*Anlangend seine Werke, so zeugen sie von einem Tiefsinn, von einer Kenntniß gelehrter Harmonie und einer Geübtheit in deren Handhabung, die ihm seinen Stuhl nahe an den Vater Sebastians rücken.*

Mit dem Vater Sebastian ist natürlich niemand Anderer als Johann Sebastian Bach gemeint.

Jan Dismas Zelenka wird 1679 geboren. Mit Anfang 30 wird er Violinist am sächsischen Hof in Dresden. In Wien bekommt er Unterricht bei Johann Joseph Fux. Zurück in Dresden wird es für Zelenka eher frustrierend:

1729 vertritt er den erkrankten Kapellmeister Johann David Heinichen – als der stirbt, bekommt aber nicht Zelenka den Job, sondern der viel beliebtere Johann Adolf Hasse. Zelenka wird „Kirchen-Compositeur“, ein schwacher Trost. 1745 stirbt er in Dresden.

Inzwischen sind wir wissen wir mehr: Zelenkas geistliche Werke befinden sich aus heutiger Sicht auf Augenhöhe mit Bach und Händel. Und auch der tschechische Dirigent Václav Luks und sein Collegium 1704 widmen sich mit besonderer Hingabe seiner Musik.

Wie emotional intensiv diese Musik ist - das zeigen Luks und das Collegium 1704 zum Beispiel mit der Aufnahme der Lamentatio Ieremiae Prophetae, ZWV 53 - den Lamentationen des Propheten Jeremias – für den Karmittwoch. Der Solist ist Marián Krejčík

**Musik 7****Jan Dismas Zelenka: Lamentatio Ieremiae Prophetae ZWV 53 - pro die Mercurii Sancto I****Marián Krejčík (Bariton)****Collegium 1704****Václav Luks (Ltg.)****[HR] 6168546-001 (13'19)**

Marián Krejčík als Solist in den Lamentatio Ieremiae Prophetae von Jan Dismas Zelenka. Václav Luks leitete das Collegium 1704.

Jan Dismas Zelenka ist der größte tschechische Komponist der Barockzeit – keine Frage. Neben ihm will ich sie aber noch auf einen Komponisten aufmerksam machen: Bohuslav Matěj Černohorský. zu Lebzeiten ist er sehr beliebt. Schade, dass von seiner Musik nur wenig erhalten ist. Diese Werke zeugen aber von seiner individuellen Meisterschaft. Černohorský ist ein Jahr älter als Johann Sebastian Bach – 1684 wird er in Mittelböhmen geboren, er arbeitet u.a. als Organist in Prag und kommt in seinem Leben viel rum. Allein 10 Jahre verbringt Černohorský in Italien, arbeitet als Organist in Assisi und Padua. In Prag ist er ein bedeutender Lehrer und unterrichtet auch den jungen Christoph Willibald Gluck.

Vor allem seine Musik für Orgel ist besonders interessant – und durchaus ungewöhnlich. Seine Fuge in gis-Moll und D-Dur bringt zwei weit entfernte Tonarten clever in Einklang. Zuzana Růžičková spielt diese Fuge von Bohuslav Matěj Černohorský auf dem Cembalo.

**Musik 8****Bohuslav Matěj Černohorský: Fuge für Cembalo gis-Moll - D-Dur****Zuzana Růžičková (Cembalo)****[RBB] F042723-001 (02'55)**

Die Fuge für Cembalo gis-Moll -D-Dur von Bohuslav Matěj Černohorský mit der Cembalistin Zuzana Růžičková. Ein Schüler des bedeutenden Lehrers Černohorský ist František Ignác Tůma, Komponist des Spätbarock – und der Frühklassik. Er liefert uns die Brücke in die kommende Folge der SWR2 Musikstunde über Musik aus Tschechien, mit Komponisten wie František Xaver Brixl, Josef Mysliveček oder Václav Jan Tomášek. Diese Stunde klingt aus mit Musik von František Ignác Tůma, mit seiner Sinfonie in A-Dur – es spielt das Prager Kammerorchester. Ich danke Ihnen für's Zuhören, mein Name ist Elisabeth Hahn.

**Musik 9****František Ignác Tůma: Sinfonia A-Dur (für Streicher und Basso continuo): I. Allegro****Prager Kammerorchester****(WDR) 6079358105.001.001 (03'23)**